

Inhaltsübersicht

Vorwort	v
Inhaltsverzeichnis	ix
Einleitung	1
Erster Teil: Mündlichkeit, Unmittelbarkeit, Anwesenheit	5
A. Drei Säulen unserer Hauptverhandlung	5
B. Mündlichkeit und Unmittelbarkeit	29
C. Die Anwesenheit des Angeklagten	40
D. Fazit	146
Zweiter Teil: Dekonstruktion	151
A. Die Stimme des Angeklagten – unser Verlangen nach Präsenz	151
B. Eine Strategie der Dekonstruktion	164
C. Der Logo-Phonozentrismus in der westlichen Tradition	191
D. Die Dekonstruktion des Logo-Phonozentrismus	212
E. Fazit	264
Dritter Teil: Abwesenheit, Mittelbarkeit, Schriftlichkeit	275
A. Von der Philosophie lernen – ein dekonstruktiver Blick auf das Recht	275
B. Grundriss einer Hauptverhandlung des 21. Jahrhunderts	277
C. Chancen des neuen Prozessmodells	305
D. Fazit	312
Schluss	317
Literaturverzeichnis	319
Register	335

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Einleitung	1
Erster Teil: Mündlichkeit, Unmittelbarkeit, Anwesenheit	5
<i>A. Drei Säulen unserer Hauptverhandlung</i>	5
I. Aufgaben und Ziele des Strafverfahrens	8
II. Das Wesen der Prozessmaximen	16
III. Eine kurze Genealogie der deutschen Hauptverhandlung	19
1. Das Institut der Aktenversendung im Inquisitionsprozess	19
2. Der Paradigmenwechsel des reformierten Strafprozesses	22
3. Aber vergessen wir nicht: Freislers Mündlichkeit am Volksgerichtshof	24
IV. Die Notwendigkeit einer Revision der Hauptverhandlung	27
<i>B. Mündlichkeit und Unmittelbarkeit</i>	29
I. Der Grundsatz der Mündlichkeit	29
II. Der Grundsatz der Unmittelbarkeit	34
<i>C. Die Anwesenheit des Angeklagten</i>	40
I. Die Asymmetrie von Anwesenheitsrecht und Anwesenheitspflicht . .	41
II. Das Anwesenheitsrecht	43
III. Die Anwesenheitspflicht	45
IV. Belastungen des Angeklagten durch die Anwesenheitspflicht	47
1. Freiheits- und Autonomieverlust	49
2. Gefährdung der körperlichen und seelischen Integrität	50
3. Soziale Belastungen und Stigmatisierungen	51
4. Berufliche und wirtschaftliche Nachteile	55
5. Der Anwesenheitszwang als „Bestrafung“	56

V.	Ausnahmen vom Grundsatz des Anwesenheitsverfahrens	58
1.	Verfahren gegen Abwesende im Sinne des § 276 StPO	58
2.	Verfahren in totaler Abwesenheit des Angeklagten	59
a)	Ausbleiben bei Bagateldelikten, § 232 StPO	60
b)	Entbindung auf Antrag bei geringfügigen Straftaten, § 233 StPO	61
c)	Berufung, § 329 Abs. 2 StPO	63
d)	Revision, § 350 Abs. 2 StPO	67
e)	Privatklage, § 387 Abs. 1 StPO	68
f)	Einspruch gegen Strafbefehl, § 411 Abs. 2 S. 1 StPO	69
g)	Jugendstrafverfahren, § 50 Abs. 1 JGG	71
3.	Verfahren in partieller Abwesenheit des Angeklagten	73
a)	Eigenmächtige Abwesenheit nach Vernehmung, § 231 Abs. 2 StPO	73
b)	Herbeiführung der eigenen Verhandlungsunfähigkeit, § 231a StPO	75
c)	Ordnungswidriges Benehmen, § 231b StPO	78
d)	Beurlaubung einzelner Angeklagter, § 231c StPO	80
e)	Entfernung des Angeklagten wegen vorrangiger Interessen, § 247 StPO	81
f)	Zeitweiliger Ausschluss des Jugendlichen, § 51 Abs. 1 JGG	86
4.	Sonderfall Strafbefehlsverfahren, §§ 407ff. StPO	87
VI.	Rechtfertigung der Anwesenheitspflicht	92
1.	Gerichtliche Fürsorge	93
a)	Präsenz als Garant umfassender Verteidigung und rechtlichen Gehörs	93
b)	Kritik der fürsorglichen Anwesenheitspflicht	97
aa)	Prozessuale Fürsorgepflichten	98
bb)	Der schmale Grat zwischen Fürsorge und Bevormundung .	99
cc)	Plädoyer für eine „vorspringend-befreiende“ Fürsorge .	103
2.	Wahrheitserforschung	106
a)	Präsenz als Garant der Wahrheitsfindung	107
b)	Kritik der Wahrheitserforschung durch Anwesenheitszwang .	111
aa)	Vernehmungszweck und Wahrheitsermittlung	113
bb)	Der passive Angeklagte	120
cc)	Von „unmittelbaren Eindrücken“, Vorurteilen und Justicias Augenbinde	125
dd)	Keine Wahrheit ohne Mitwirkung	135
3.	Weitere Legitimationsversuche	137
a)	Staatsbürgerliche Mitwirkungspflicht des Angeklagten	137

b) Verwirklichung spezial- und generalpräventiver Funktionen	140
c) Verhinderung von Fehlurteilen	143
<i>D. Fazit</i>	146
Zweiter Teil: Dekonstruktion	151
<i>A. Die Stimme des Angeklagten – unser Verlangen nach Präsenz</i>	151
I. Ein den Strafprozess beherrschender Grundsatz	154
II. „Aus der Quelle schöpfen“ – die Idee eines unvermittelten Ursprungs	155
III. Von „lebendiger Rede“ und „toten Buchstaben“	157
IV. Sprechen und gehört werden	160
V. Die uns so vertraute Stimme	162
<i>B. Eine Strategie der Dekonstruktion</i>	164
I. Spuren von Vordenkern	167
1. Die Umwertung aller Werte (Nietzsche)	168
2. Wir sind nicht Herr im eigenen Haus (Freud)	171
3. Die Destruktion der Geschichte der Ontologie (Heidegger)	178
II. Die doppelte Geste der Dekonstruktion	180
1. Genealogie, Umkehrung und Verschiebung	181
2. Die Frage der Paläonymie	185
III. Die Grammatologie als Paradebeispiel einer dekonstruktiven Lektüre	187
1. Die erklärte Absicht	188
2. Eine andere Geste	189
<i>C. Der Logo-Phonozentrismus in der westlichen Tradition</i>	191
I. Genealogie einer gewaltsamen Hierarchie	192
1. Schrift als hilfloses Waisenkind (Platon)	193
2. Schrift als Zeichen des Zeichens (Aristoteles)	196
3. Schrift als gefährliches Supplement der Rede (Rousseau)	197
4. Die Stimme als das Nächste zum Denken (Hegel)	199
5. Die Tyrannie des Buchstabens (Saussure)	201
II. Die Metaphysik der Präsenz – Derridas Erkenntnisse	204
1. Stimme, Präsenz, Wahrheit	206
2. Das System des Sich-im-Sprechen-Vernehmens	209
<i>D. Die Dekonstruktion des Logo-Phonozentrismus</i>	212
I. Sprache als Form – Saussures Semiotik	213
1. Der Dualismus von Signifikat und Signifikant	213
2. Die Arbitrarität des Zeichens	215

3. Sprache als System von Differenzenbeziehungen	216
II. Umkehrung und Verschiebung – Derridas Philosophie der Spur	222
1. Die Spur und das Verhältnis zum Anderen	224
a) Das Signifikat in der Position des Signifikanten	226
b) Der Signifikant als Spur	229
c) Die Spur des Anderen als Dekonstruktion der Präsenz	233
d) Das Ur-Spur-Paradoxon	238
2. Das Spiel der <i>différance</i> und die Bewegung der Temporalisierung	240
a) Der endlose Aufschub	242
b) Dissemination statt Polysemie	246
c) Das <i>a</i> der <i>différance</i> und die Schimäre einer rein phonetischen Schrift	248
d) Die <i>différance</i> als Neutralisierung jeder Ausdruckssubstanz	249
3. Sprache als (Ur-)Schrift	252
a) Kerneigenschaften der Schrift (... und der Rede)	253
b) Sprache ist wesentlich „Schrift“	255
c) „Ein Text-Äußeres gibt es nicht“ – alles ist Sprache?	260
d) Die Desillusionierung des Sich-im-Sprechen-Vernehmens	262
E. Fazit	264
Dritter Teil: Abwesenheit, Mittelbarkeit, Schriftlichkeit	275
<i>A. Von der Philosophie lernen – ein dekonstruktiver Blick auf das Recht</i>	275
<i>B. Grundriss einer Hauptverhandlung des 21. Jahrhunderts</i>	277
I. Recht auf Anwesenheit und Abwesenheit	280
II. Kautelen: Anforderungen an Belehrung und Verzicht	284
III. Verteidigung im Abwesenheitsverfahren	287
IV. Die Zeichen der Zeit – Verschriftlichung und Digitalisierung	294
1. Schriftliche und audiovisuelle Einlassungen	296
2. Transfer von Videovernehmungen in die Hauptverhandlung	301
3. Videoaufzeichnung der Hauptverhandlung	303
<i>C. Chancen des neuen Prozessmodells</i>	305
I. Echte Anerkennung der Subjektstellung des Beschuldigten	305
II. Humanisierung des Verfahrens durch Entlastungen des Angeklagten	306
III. Förderung von Antidiskriminierung: Richten ohne Ansehen der Person	308
IV. Reduktion von Fehlurteilen aufgrund falscher Geständnisse	309
V. Stärkung des Rechtsschutzes durch Stärkung der „Schriftlichkeit“ .	310

Inhaltsverzeichnis XIII

VI. Vereinfachung des Rechts, Prozessökonomie und Entlastung der Justiz	311
<i>D. Fazit</i>	312
Schluss	317
Literaturverzeichnis	319
Register	335